brennereien anzulegen. s) Fach- und Wehrbäume nicht zu erhöhen, auch keinen neuen, noch nicht vorhanden gewesenen Mühlbau zu unternehmen, t) das gefallene Rindvieh, Pferde und Schweine dem hiesigen Abdecker ohne Anstand anzuzeigen, endlich und überhaupt u) weder etwas zu unterlassen noch zu veranstalten, wodurch die Rechte der Stadt Mühlhausen beeinträchtigt werden könnten."

Die Salzburger Emigranten in Mühlhausen i. Th.

Das 18. Jahrhundert ist eine Zeit großer Kriege gewesen, die den Zeitraum in den ersten Jahrzehnten, in der Mitte und wieder gegen Ende erfüllten. Es ist begreiflich, wenn die dazwischen liegenden Ereignisse weniger beachtet werden, und doch wurde die ganze protestantische Bevölkerung Deutschlands aufs lebhafteste erregt, als die evangelischen Salzburger durch den Erzbischof Firmian aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Wo sie auch zogen, um die neue Heimat zu erreichen, die ihnen Friedrich Wilhelm I. in Preußen gewährte, überall wurden sie mit der herzlichsten Teilnahme aufgenommen und weiter geleitet, und von vielen Orten ist ihre Aufnahme geschildert worden, so daß Arnold darüber berichten konnte in seiner Schrift: „Die Vertreibung der Salzburger Protestanten und ihre Aufnahme bei den Glaubensgenossen" (Leipzig 1900). Ihm verdanken wir auch den genausten Bericht über „Die Ausrottung des Protestantismus in Salzburg unter Erzbischof Firmian und seinen Nachfolgern" (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 67—68). Indem ich auf diese Schriften verweise, begnüge ich mich hier, die Aufnahme der Vertriebenen in Mühlhausen darzustellen, soweit das vorhandene, etwas spärliche Material das erlaubt. Unterstützt bin ich dabei durch den Bericht von Professor Kühn „Die Salzburger Emigranten in Eisenach im Jahre 1732", Beilage zum Jahresbericht des Carl Friedrichs-Gymnasiums in Eisenach, Ostern 1905. Die von ihm benutzten Akten haben auch mir vorgelegen.

Angekündigt wurde das Eintreffen der Emigranten durch folgendes Rundschreiben, das auch in Mühlhausen eingelaufen sein wird: „Es werden alle und jede, hohe und niedrige Potentaten, Fürsten und Stände des Heil. Römischen Reichs auch Obrigkeiten und Befehlshaber hiermit dienstlich, unterthänig und gehorsamst ersuchet mit Bezeugung hoher Gnaden und förderlichem Willen zu assistiren, damit die aus dem Erzstifft Salzburg Evangelischer erkannter Wahrheit halber Emigrirte Familien, welche Sr. Königl. Majestät in Preußen zu dero Unterthanen und Collonisten in dem Königreich Preußen auf und anzunehmen reichskundig sich allergnädigst erkläret, damit nach beygefügter Marchroute vor ihr gutes Durchkommen und Verpflegung Sorge getragen werde. Solche hohe Gnade werden diese arme vertriebene Leute dankeswerth erkennen und Gott dem allerhöchsten umb dessen reiche Vergeltung dehmüthigst an-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

flehen, wie ich denn solche erwiesene Gefälligkeiten allerunterthänigst werde wissen anzurühmen.

Königl. Preuß. zum Emigranten-Wesen verordneter Commissarius
Brückner, D."

Beigefügt war folgende: „Marchroute von 1900 Salzburger Emigranten, welche gegen 140 eigene Wagen, so theils ein- theils zweyspännig. NB. Ihre schwere bagage ist in Coburg und Meiningen allesamt abgelegt und verdinget worden. Sonnabend den 6. (September) in Schmalkalden, Sonntag den 7. Rasttag. Montag den 8. Barchfeld, Schweina und Salzungen. Dienstag den 9. Eisenach. Mittwoch den 10. Langensalza. Donnerstag den 11. Mühlhausen. Dienstag den 12. Amt Keula. Sonnabend den 13. Nordhausen. Sonntag den 14. Rasttag."

Das von neuerer Hand zugesetzte Datum (September) stimmt nicht, oder die ganze Anordnung war geändert worden, da die Salzburger bereits am 22. August in Eisenach einzogen. An diesem Tage, wie es im Protokoll des Rats zu Eisenach heißt, „läßet E. Hochedler Rath zu Mühlhausen per expressen melden, wie Sie sehr groß verlangen trügen, diese Emigranten bald bey sich zu sehen, da ihnen denn in Gegenwart des preuß. Herrn Commissarius die Versicherung gegeben wurde, daß künfftigen Montag Sie daselbst eintreffen solten." Nach dem Berichte des sie geleitenden Eisenacher Stadtsyndicus Wolf „ging der March in gottes nahmen auf Streckda bis Mihla, woselbst Halt gemachet und die Leute mit einem Trunck gelabet wurden. Oben unter der Linde hielt der Herr Pfarrer von Glupanz (?) Heßelbahrt, weil der Herr Pfarrer zu Mihla eben krank lag, eine abschieds und trostrede, nach deren endigung die Glocken geläutet und gesungen wurde, bis alles vorüber. Zu Cammerforst, Langel und Niederdorla haben die Leute ganze faß bier an die Wege getragen und die arme leute gelabet, auch alles umsonst hergegeben. Von Niederdorla ging der Zug die Heerstraße hinan nach der alten Warte[1]) zu, woselbst E. Hochedler Stadtmagistrat in verschiedenen Wagens sich befanden, da denn ich, der Syndicus, diese gäste denenselben übergeben, welches H. Bürgermeister Petri beantwortete und sich eine sonderliche Freude machte, dergleichen Leute bey sich zu sehen. Sie hatten auch einen Wagen mit Semlen und Wein herausbringen laßen, da denn denen Emigranten iedem etwas ausgetheilet wurde. In dem Thore[2]) stunde die Bürgerschaft in schwarzen Mänteln nebst dem Ministerio,[3]) Schule und Waysenkindern, und ging der March nach dem Obermarkte zu. Es war schon 11 Uhr nachts, da die letzten hereinkamen, da denn wohl etliche 1000 lichter, von welchen sie rechte pyramiden gemacht, in den gaßen zum fenster herausgehalten wurden. In Mühlhausen sind alle Eisenacher Vorspanne in Quartier, Verpflegung, mit Hafer und Heu frey gehalten, auch wir nebst dem preuß. commissario[4]) franco ausgelöset worden."

Wie der Rat sich auf diesen Empfang der Emigranten eingerichtet hatte, erfahren wir aus dem Protokoll seiner Sitzung vom 23. August:

---

[1]) Altenburg S. 129: „Die Dorl'sche Warte (Stumpfe Thurm)"; die Grenze des städtischen Gebietes gegen die Vogtei. — [2]) Dem obersten Felchtaer Tore. — [3]) Geistlichkeit. — [4]) Johann Leonhard Marck, der Königl. Preuß. Kriegs- und Domainen-Cammer Salz- und Bergwerks-Deputation zu Halle bestellter Commissarius.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Es werde bekannt sein, daß der Landvogt gestrigen Tages nach Eisenach geschickt worden, um sich zu erkundigen, wann etwa die Salzburgischen Emigranten eigentlich eintreffen möchten, es wäre derselbe heute Morgen wieder kommen und hätte referirt, daß gestern gegen Abend an die 940 Salzburger ankommen und Montag hierher gehen werden, wäre also zu berathen, was deshalb vor Anstalt zu machen. Conclusum. Es wäre folgende Anstalt zu machen: 1. Nächsten Montag Nachmittags 1 Uhr verfüget sich ein Ehrw. Consistorium, vor deren Carosse der Landvogt herreitet, nach Felchta und erwartet an der Grenze den Königl. Preußischen Herrn Commissarium nebst denen Emigranten. Nach Übernehmung derselben gehet der Zug über den Spielberg nach dem obersten Felchten Thore, woselbst ein Ehrw. Stadt-Ministerium nebst dem Gymnasio und Waysenkindern wie auch der bewehrten Bürgerschaft Ihrer wartet, auf gegebenes Zeichen mit der Glocke von dem Obermarkts-Thurm, welche sich nach dem Geläute in Felchta zu richten hat, geschiehet die Einführung also: a) gehen voran einige der comendirten Mannschaft, b) die Waysenkinder, c) das Gymnasium nach Ordnung der Klassen mit ihren Praeceptoren, d) das ehrwürdige Stadt-Ministerium, e) das Ehrw. Consistorium als deputati des Magistrats, f) die Königl. Preuß. Herrn Commissarii, g) die Salzburgischen Emigranten, paar und paar in procession, neben welchen auf beiden Seiten einige bewehrte Bürger zur Abhaltung des Gedränges gehen, h) schließet sodann die übrige bewehrte Bürgerschaft, sodann i) reitet der Gerichtsvogt, deme k) die bagage-Wagen der Emigranten folgen, hinter welchen l) der Bauvogt schließet. Der Zug gehet zum Felchten Thore herein, die Nicolai-Vorstadt herunter, zum Felchten Thore herein, die Felchte Gasse hinunter, die Raths-Gasse hinauf nach der Obermarkts-Kirche, während des Zuges wird mit allen Glocken in der Stadt und Vorstädten geläutet und geistliche Lieder gesungen, welches vom Felchten Thore bis unter das Rathhaus Herr Cantor Haferstolz, von da aber bis zur Obermarkts-Kirche Herr Cantor Scheiner besorget. Die Emigranten werden, wann sie bey Tage eintreffen, in die Obermarkts-Kirche eingeführt, daselbst um die Canzel herum sich zu setzen angewiesen, anfänglich ein geistreich Lied gesungen, sodann vom Herrn Superintendenten eine erbauliche Rede gehalten, darauf abermalen ein Lied gesungen, endlich der Segen ertheilet und dann mit einem Liede geschlossen. Aus der Kirche gehen die Emigranten auf den Obermarkt, woselbst ihnen ihre Versorgung vom Magistrate angewiesen wird. Die Bagage-Wagen werden auf den Untermarkt geführt, daselbst gehörig bewachet, die Pferde aber der Emigranten vom Magistrat mit Fütterung versorget. Dienstags Morgens wird von den Herrn Ministerialen in der Stadt mit den Emigranten Catechisation gehalten, sodann geschiehet die Ausführung auf eben die Art wie die Einführung. m) Die beiden Königl. H. Commissarii werden in einem Gasthofe verpflegt, welches das Ehrw. Consistorium zu besorgen übernimmt. n) Den Herrn Geistlichen in der Stadt und Vorstädten ist fördersamst zu intimiren, die Bürgerschaft zu ermahnen, daß sie sich mildreich gegen die ankommenden Emigranten erweisen. o) den Gastwirthen wird angesagt, der Emigranten Pferde ohnweigerlich einzunehmen, welches das Marstall-Amt nebst Verpflegung der Pferde zu besorgen übernimmt. p) Die 2 Herren Consistoriales, Herr

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

G. T. Petri und Herr H. A. Schotte werden sich mit einander bereden, wer das Bewillkommnungs- und wer das Abschieds-Compliment machen soll. q) Herr Kanngießer qua Coadministratori des Hofes Aemiliae wird angedeutet, die dermalen unterforderten 50 fl. ohnfehlbar beyhanden zu haben."

Am Montag den 25. August wurde dann weiter verhandelt: „Es wäre wegen Ankunft der Salzburgischen annoch zu reguliren, und zwar wäre bekannt, daß 300 fl. zur Ertheilung unter die Emigranten beliebet worden, würden aber solche nicht völlig zureichen." Beschlossen wurde: „Der Hospital Antonii hätte noch 20 fl. zuzuschießen, daraus jedem Emigranten ein Kopfstück[1]) gegeben werden könne, welches H. Jacob Knorr und H. Melchior Schotte distribuiren sollten." — „2) wäre die Sonnenhitze stark; da nun die Emigranten Nachmittags einträfen und zweifelsohne durstig sein würden, wäre zu überlegen, ob ihnen nicht etwas an Wein, wie auch Bier und Semmeln zu reichen." Man faßte den Beschluß: „es wäre 1 Eimer Wein, 2 halbe Faß Broyhahn und 2 m. (?) Semmeln zu reichen. Ferner wurde referiret, dafern unter den Emigranten etwa kranke sein sollten, wären solche ins Waysenhaus zu bringen und den Herrn Administratoribus aufzugeben, zum Voraus Anstalt zu machen, daß ihnen eine Suppe und Stück Fleisch gereichet werde. Der Schützen-Compagnie wäre zu intimiren gegen zu versprechendes douceur die Nachtwache bei der Bagage zu besorgen."

Einen kleinen Nachtrag bietet die Sitzung des Rates vom 9. September: „Es wäre letzthin bey Ankunft der Emigranten übel aufgenommen worden, daß dem fremden Vorspanne kein Hafer gereicht worden."[2]) — Die Antwort lautete: „Es wäre nur der Emigranten Pferde Hafer zu reichen, welchen die Zinsmeisterei hergeben würde.[3])

Schließlich möge hier noch folgen, was die Chronik (III, 165) berichtet: „Den 22. August[4]) kamen die Salzburger Emigranten hier durch; da wurde eine Vorbereitung gemacht als auf ein großes Fest. Bei ihrer Ankunft Abends nach 6 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet, und die ganze Schule mit den Lehrern ging paarweise bis aufs oberste Felchtaer Thor und sangen ihnen entgegen. Danach folgten etliche Studiosi theologiae, danach das Consistorium in 2 Kutschen, viele Bürger mit Mänteln paarweise, viele Bürger mit Gewehr, auch etliche zu Pferde, und als sie in die Stadt kamen, so rissen sich die Leute um sie, und hätte gern ein jeder die meisten gehabt. Die Leute bewirtheten sie aufs beste, wie sie nur konnten. Den zweiten Tag ward Kirche gehalten, und ward wieder mit allen Glocken geläutet und eine sehr klägliche, doch herrliche Musik aufgeführet, und war sowohl das Singen als Predigen herzrührend und mit viel Tausend Thränen begleitet. Den dritten Tag zogen sie wieder fort; die Leute schenkten ihnen Speise, Kleider, Bücher und Geld mit auf den Weg. Die viel Tausend Segenswünsche als auch Thränen, die hier vergossen wurden, sind nicht zu ermessen. Bei ihrem

---

[1]) 20 Kreuzer. — [2]) Das stimmt nicht ganz mit dem Berichte des Syndicus von Eisenach. — [3]) Ist damals etwa noch ein zweiter Zug der Emigranten durch Mühlhausen gekommen? — [4]) Irrtum! Die Salzburger trafen Montag den 25. August ein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Abzug war eben die Solennité, wie bei ihrer Ankunft, und wurde auch mit allen Glocken geläutet."

Es mögen hier nun noch 2 Gedichte folgen, freilich nur als geschichtliche Dokumente, nicht als Beweis poetischer Befähigung der Verfasser.

Als
922 von denen Saltzburgischen Emigranten
die Kayserl. Freye und des Heil Reichs Stadt
Mühlhausen
den 25. August im Jahr 1732 passireten
wolte Dieselben in nachstehenden geringen Reimen
gebührend empfangen
und bey sothaner Gelegenheit
sich und andre zur Glaubens Auffrichtigkeit
ermuntern
Ein Verborgener
der diese theure Bekenner hertzlich liebt und ehrt.
Mühlhausen
druckts Tobias David Brückner E. Hoch Edl. Raths Buchdrucker.

Geseegnete des Herrn! kommt ziehet bey uns ein!
Als Gottes Engel solt Ihr uns willkommen seyn.
Gott, der das gute Werck in euch hat angefangen,
Der lasse seinen Geist den Zweck in euch erlangen.

Sein' Engel leiten euch auf euer Trübsahls-Bahn.
Wer glaubig ist, rufft Gott für euch inbrünstig an.
So reiset denn getrost, steht fest in eurem Glauben;
Was Gottes Wort verspricht, soll euch kein Satan rauben.

Mühlhausen! schicke dich! die Gäste sind nun da,
Darnach sich manches Hertz offt um — mit Sehnen sah.
Hier ist Gelegenheit die Liebe zu beweisen.
Laß sie ja nicht von dir als ungetröstet reisen.

Prüf' aber auch dein Thun, wie stünd' es wohl um dich,
Wenn solche harte Prob ergriffe dich und mich?
Ein Felsen-fester Grund in Christi Wunden-Hölen
Muß warlich seyn gelegt in solchen theuren Seelen!

Ach! Fleisch ist viel zu zart, dergleichen Weg zu gehn,
Worauff wir dieses Volck so freudig wandern sehn.
Hier zeigt sich Geist und Krafft. Stärck, Jesu, alle Schwachen!
Was Evangelisch heist, laß kämpffen, bethen, wachen!

Die Trübsahls-Stund ist nah und näher, als man gläubt.
Wohl, wer ein Kind des Lichts und Lichtes Wercke treibt;
Was ist wohl Zank und Streit? Ein Werck der Finsternissen.
Wär Licht und Leben da? Bald würd' es weichen müssen.

Wer Gottes Zeugniß liebt und jenes Leben sucht,
Wer dir nachfolgen will, muß dir gleichförmig seyn.
Ihr Pilger denckt daran! Jetzt müst ihrs inne werden,
Im Himmel ewig froh! betrübt (wie lang?) auff Erden!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Freundlicher Willkomm
deren Saltzburgischen 922 Emigranten und glückseligen Exulanten,
welchen zu ihrem sonderbaren Trost und reicher Erquickung bey dem
großen Exilio vieler tausend Lutheraner ad perpetuam magnae huius
Persecutionis Memoriam
in der Kayserl. Freyen Reichs-Stadt Mühlhausen
den 25. August 1732 durch ein Sonnet eylfertigst geschrieben
D. Andreas Goepelius[1]) Isenacensis Com. Pal. Caes.
Theol. Juris & Med. Practicus Molhusanus.

Sonnet.

Willkomm, Du werthe Schaar der frommen Emigranten,
Die du verborgen warst fast bey 200 Jahr,
Und achtest keine Noth, nicht Trübsal noch Gefahr,
Nicht die Verfolgungen nebst Ketten, Strick und Banden.
Du mußt zwar exulirn nicht ohne Schmach und Schanden,
Doch steht dir Jesus bey, Du liebe Christen Schaar!
Von dem wird Zanck und Streit verworffen und verflucht.
Wie solte der doch viel um eitle Dinge streiten,
Wer sich mit Ernst befleißt zum Ew'gen zubereiten?
Daß wir hie Pilger seyn, gestehet jeder Mund.
Ach glaubte es nur recht auch jeder Hertzens-Grund!
Die Schwerter würden bald verkehrt in Sichel-Schaaren,
Und jeder trachtete das Beste zu bewahren.
Gott lehr uns alle doch, was Selbst-Verleugnung sey,
So reisset nimmermehr der Liebe Band entzwey!
Und ist ein Bruch geschehn, so wird es bald ersetzet,
Wenn man das rechte Guth, wie sichs gebühret, schätzet.
Euch Pilger! kröhnt der Glaub und Lieb und Einigkeit.
Ihr haltet euren Weg von aller Zwietracht weit.
Gott segne euer Licht, das Er selbst aufgestecket,
Daß es zur Nachfolg hie und da gar viel erwecket!
Der Höchste sey gelobt, so das in euch geschafft!
Er geb euch und auch uns beständig seine Krafft!
Sein Wort lauff immerzu, und soll gepriesen werden
Bey euch, bey uns. Wo mehr? Im Himmel und auf Erden.
Herr Jesu! durch das Creutz giengst du zum Himmel ein,
Daß von dem Haupt nicht fällt ohn Ihm das kleinste Haar.
Ich rühme hier dein Glück für andere Exulanten.
Mein König, der dich liebt, läßt dich in Prussen reisen,
Dort ist dein Canaan, da Milch und Honig fleust;
Da wirst du deinen Gott in Fried und Ruhe preisen
Wie Gottes theures Wort dich lehret und anweist
Du geistlich Israel! weichst aus Aegyptens Gosen
Und findst statt Distel-Köpff die angenehmsten Rosen.

Bedeutender als die vorstehenden gut gemeinten Reime ist das bekannte „Wanders-Lied" der Emigranten; ich lasse es hier folgen, wie es damals in Langensalza gedruckt wurde.

---

[1]) Vgl. Altenburg, Geschichte des Streites zwischen Rat u. Bürgerschaft. S. 49.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wanders-Lied
der
Saltzburgischen
Emigranten
Welches Sie täglich und bey Ihrer
Ankunfft
In denen Evangelischen Städten
Absingen.
Langensalza.
Gedruckt mit Heergartischen Schriften, Anno 1732.

Mel.: Ich danck dir schon durch deinen 2c.

1. Ich bin ein armer Exulant, also thu ich mich schreiben,
sie thun mich aus dem Vaterland um Gottes Wort vertreiben.

2. Diß weiß ich wohl, Herr JESU mein, es ist dir auch so gangen,
ietzt muß ich dein Nachfolger sein, machs Herr nach deim Verlangen.

3. Ein Pilgrim bin ich auch nunmehr, muß reisen fremde Straßen,
drum bitt ich dich, mein Gott und Herr, du wolst mich nicht verlassen.

4. Ach steh mir bey, du treuer Gott, ich thu mich dir ergeben,
verlaß mich nicht in dieser Noth, wanns kosten solt mein Leben.

5. Den Glauben hab ich frey bekennt, das darff ich mich nicht schämen,
ob man mich schon ein Ketzer nennt und thut mirs Leben nehmen.

6. Ketten und Band'n war mir ein Ehr, umb Jesu willn zu dulten,
und dieses macht die Glaubens-Lehr und nicht mein böß Verschulden.

7. Wann mir der Satan und die Welt all mein Vermögen rauben,
bin ich doch reich, wenns Hertz behält Gott und den rechten Glauben.

8. Gott! wie du wilt, ich geb mich drein, bey dir will ich verbleiben,
ich will mich gern dem Willen dein gedultig unterschreiben.

9. Muß ich gleich auch ins Elend fort, so will ich mich nicht wehren,
ich hoff gewiß, Gott wird mir dort auch gute Freund beschehren.

10. So geh ich hin in Gottes Nahm, alles ist mir genommen,
doch weiß ich schon, die Himmels-Cron werd ich einmahl bekommen.

11. So geh ich fort von meinem Hauß, die Kinder muß ich lassen,
mein Gott! das treibt mir Zähren aus, zu wandern fremde Strassen.

12. Mein Gott! führ mich in eine Stadt, wo ich dein Wort kan haben,
so will ich mich dort früh und spath in meinem Hertzen laben.

13. Soll ich in diesem Jammerthal noch länger in Armuth leben,
so wird mir Gott ins Himmelssaal eine beß're Wohnung geben.

14. Der dieses Liedlein hat gemacht, der wird hier nicht genennet,
des Papstes Lehr hat er veracht und Christum frey bekennet.

Arnold (Die Ausrottung 2c. S. 9) bietet einige Strophen dieses vom Salzburger Bergmann Joseph Schaitberger gedichteten Liedes, der 1686 nach schweren Drangsalen aus der Heimat nach Nürnberg flüchtete, im Salzburger, viel eindrucksvolleren Dialekt:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. I bin ein armer Exulant,
Also thu i mi schreiba:
Ma thuet mi aus dem Vaterland
Um Gottes Wort vertreiba.

2. Das waß i wol, Herr Jesu
Es ist dir a so ganga, [Christ,
Jetzt will i dein Nachfolger sein.
Herr machs nach deim Verlanga.

3. Den Globa hob i frey bekennt,
Des dorf i mi nit schäma,
Wen mo mi glei ein Ketzer nennt
Un thut mirs Leba nehma.

4. Ketta und Banda wor mi mein
Um Jesu Willa zdulda, [Ehr,
Un dieses mocht die Glaubens Lehr
Un nit mein böß Verschulda.

Ein Mühlhäuser Geschütz.

Im Artilleriemuseum des Zeughauses zu Berlin findet sich ein Geschütz, über das im „Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen" S. 193 berichtet wird: „Zweipfündiger Bronze-Vorderlader. Gesamtlänge 226, Seelenlänge 206, Kaliber 6,5 cm. Bodenstück mit Wappen von Mühlhausen in Thüringen und mit den Buchstaben O G K M G. Mundfriese mit gravierten Blättern auf gepuntztem Grunde verziert. Schildzapfen versenkt. Bez. 1515." Das Wappen ist das ältere Mühlhäuser Wappen, in der oberen Hälfte der wachsende Adler, darunter die Mühlhaue. (Vgl. Chronik I S. 60 Tafel 2.)

Es erscheint der Mühe wert, an dieses Geschütz zu erinnern, mahnt es uns doch an die alte Wehrfähigkeit unserer Stadt. Artillerie war eine teuere Waffe, und es war ein Beweis des Reichtums der Städte, daß sie für einen stattlichen Vorrat an Geschützen zu sorgen vermochten. Bisher ist davon aus unserer alten Reichsstadt nicht viel bekannt geworden; erst aus dem Jahre 1525 hören wir einiges, freilich auch sofort von schwerem Verlust. Die Chronik (I, 187) berichtet, Münzer habe im Barfüßer-Kloster Geschütze gießen lassen, doch habe ich schon früher auf die Unsicherheit dieser Angabe hingewiesen. (Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen I, 44--45.) Sie steht nicht in der ältesten Chronik, ist vielmehr ein jüngerer Zusatz, der doch wohl aus der »Historia Thomae Münzeri« stammt, die früher unter Melanchthons Namen ging und daher bis in unsere Zeit eine unverdiente Geltung hatte. Dort steht: „Münzer gos Buchsen im Parfüßerchor" —, also etwa im Chor der Barfüßer-Kirche (Kornmarktskirche). Die Überlieferung wird nicht gerade glaublicher durch die Notiz bei Bullinger (Der Wiedertäufer Ursprung, Fürgang, Sekten ꝛc. Fol. 2): „Nicht lange vor dem Ausbruch des bäurischen Aufruhrs schickte er — Münzer — einen Boten herauf (nach Oberdeutschland) mit Briefen und auch mit Zetteln, in welchen er die Kreise und Größe der Kugeln hatte verzeichnen lassen des Geschützes, das zu Mühlhausen zu dem Aufstand schon gegossen war, stärkte damit und tröstete damit die Unruhigen." [1])

[1]) Allerdings berichtet Beck, Die Artillerie Philipps des Großmütigen (vgl. weiterhin) S. 431, daß in einem spanischen Prachtwerke aus der Zeit Karls V. sich Abzeichnungen der Kanonenkugeln in natürlicher Größe finden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf